

# ELKE DAEMMRICH

Le jardin apocalyptique de Mme le peintre



# ELKE DAEMMRICH

Le jardin apocalyptique de Mme le peintre

Kunsthaus am Museum - Trier

25. Juni - 28. August 2004

Galerie Am Blauen Wunder - Dresden

3. September - 6. November 2004

Galerie im Hexenturm - Kunstverein Jülich

17. September - 10. Oktober 2004



Geboren und aufgewachsen im Dresden der sechziger und siebziger Jahre hat Elke Daemrich als Kind und in früher Jugend aus der eigenen Natur heraus vehement gezeichnet und gemalt. Dann begann das übliche "Ausreden" von Kunst durch Lehrer und Verwandtschaft, wobei sich nur ihr Vater demgegenüber ambivalent verhielt. Dennoch entstand eine Pause von einigen Jahren im Drang zur Kunst, in der sie sich anpassen wollte, einen Beruf erlernte, ein diakonisches Jahr absolvierte. Doch das alles war es noch nicht, der Sog des Kreativen war stärker.

Mit Zwanzig begann sie wieder, intensiv und zielgerichtet autodidaktisch zu arbeiten, unterstützt und bestärkt von der trotz auslaufender ideologischer Reglementierung kulturträchtigen Atmosphäre der Stadt Dresden. Einige Monate Abendschule an der Dresdner Kunstakademie empfand sie als verlorene Zeit, das Selbststudium an der Sächsischen Landesbibliothek dagegen als unverzichtbaren Gewinn. Ende der achtziger Jahre vervollständigte sie besonders ihr technisches Wissen im Atelier des Dresdner Malers Eberhard von der Erde. Zu Beginn der neunziger Jahre arbeitet sie zusammen mit einem Kreis um den Leipziger Manfred Martin den Älteren, wobei sich ihre Malerei seit 1989 in konstruktive und konkrete Bereiche bewegt.

Obwohl sie 1991 ein Besuch bei Max Bill in Zürich nachhaltig beeindruckt hat, sagt sie im Nachhinein von dieser Phase ihrer Entwicklung, sie habe "wie in ein schwarzes Loch gearbeitet und einen Ausgang daraus gesucht". Diese

Worte charakterisieren gleichermaßen den kosmologischen Anspruch des Konkreten wie die Tatsache, daß dieses ihrem Naturell fremd geblieben ist. 1993 gewinnt sie, nicht zuletzt durch Vermittlung Jürgen Schieferdeckers, ein Stipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin, das ihr zunächst einen halbjährigen Arbeitsaufenthalt in der Provence beschert. Es entstehen phantastische Landschaften der Gebirge der Region in der Hitze mediterraner Farbigkeit. Gleichsam einer ausbrechenden Supernova im Gegensatz zum Schwarzen Loch bekennt sie heute: "Für mich ging Malerei erst 1993 los."

Seitdem hält sie der Süden Frankreichs fest, auf der Suche nach einer Wohnung ergibt sich 1995 ein günstiger Hauskauf im ländlichen Tournecoupe bei Toulouse, womit sie im Gers, dem Departement 32 der Republique Française ansässig wird. Hier formuliert und festigt sich der unverwechselbare Stil ihrer gegenwärtigen Malerei.

Frühzeitig fasziniert von mittelalterlicher Kunst und der Graphik eines Goya entdeckt sie um 1985 mit der "Brücke" die deutschen Expressionisten für sich, die Studien in der Bibliothek fügen den italienischen Futurismus, Sonia Delaunay und Max Ernst als nachhaltigste Eindrücke hinzu. Seit 1989 betreibt sie eine direkte Malerei, vorrangig Öl auf Leinwand, außer der späteren Druckgraphik entstehen keine Arbeiten auf Papier mehr. Die Provence lässt ihre Malerei in nahezu Klimt'scher Geistesverwandtschaft in Farbigkeit und dekorativen Details explodieren, wobei die

Komposition und das geistige Gewebe surrealer Paraphrasen auf Menschliches, Tierisches und Pflanzliches einen unverwechselbaren apokalyptischen Garten erblühen lassen. Ihre Malerei webt kostbare Teppiche in mediterranem Flair zwischen Orient und Okzident.

1996 gewinnt ein Bild Elke Daemmricks den Ersten Kunstpreis des Kulturzentrums St. Jérôme in Toulouse anlässlich eines Wettbewerbs zum 800. Jahrestag von "Saint Sernin", der größten romanischen Kirche der Stadt. Der Namenspatron dieser Kirche, St. Saturnin, wurde von einem Stier zu Tode geschleift, so daß auf diesem Bild zum ersten Mal in ihrem Werk ein "Toro" auftaucht. Im gleichen Jahr findet sie in Castres, knapp 100 Kilometer südöstlich von Toulouse, das Goya Museum als Ausstellungsort, welches spanischer Kunst oder künstlerischen Projekten über Spanien gewidmet ist. Dies regt sie an zu einem längerfristigen Projekt über das urspanische Phänomen des Stierkampfes, das in der Kunst durch Picasso, in der Literatur durch Hemingway schon fest verankert ist. Davon zunächst eher abgestoßen, wird das in anderen Ländern stark umstrittene Phänomen nach intensivem Studium von Geschichte und Gegenwart desselben zu einem der wesentlichsten Themen ihrer Malerei. Neben der im Frühjahr 1999 in Castres stattfindenden Ausstellung hat der Direktor des Musée Goya die Edition einer graphischen Folge angeboten, was sie zu ihren Kupferstichen führt, gleichzeitig den ersten Druckgraphiken in ihrem Werk überhaupt. Diesen folgen später Linolschnitte und Radierungen.

Es ist das Infernalische und Apokalyptische, das sie an den "Fiestas de Toros" als Parabel auf eine ebensolche Welt in gleichem Maße schaudern läßt wie fasziniert. Hier hat sie ihren Baudelaire, ihre "fleur du mal" gefunden! Wie auch die Janusköpfigkeit der Existenz nach einem Aufenthalt in New York 1999 den Bildern der noch unversehrten Stadt nach dem 11. September 2001 die Bilder des Infernos folgen läßt.

Selbst in ihren scheinbar sanften Blumenbildern steckt das doppelte Gesicht des Dschungels dieser Welt. 2003 werden aus friedlichen "Tulpen", in denen sich der Zöllner Rousseau spiegeln könnte, aus floralen Strukturen des Wiener Phantasten Wolfgang Hutter unvermittelt "Brennende Tulpen"... Und in diesem Jahr versteckt sie "Im Garten Frankreichs" unter dem Dickicht lianenartigen Blattwerks einer phantastischen Vegetation ihr Selbstbildnis, das wohl zu den schönsten und faszinierendsten dieser Art seit Arcimboldo gehören muß, falls denn dieser eines gemalt haben sollte...

*Gunter Ziller*  
*Dresden, Mai 2004*



Wenn ich mir die Photographien des Werkes von Elke Daemmrich wieder anschau, fühle ich mich, als ob ich das erste Mal meine gravierte Stimme oder mein Bild im Video sehe, so als ob ich von außen mit einer Realität konfrontiert wäre, die ich gewöhnlich von innen betrachte. Wir können uns leicht vorstellen, daß die Sichtweise dieser deutschen Künstlerin, die sich in Frankreich etabliert hat, über bestimmte Aspekte unserer und anderer Kulturen neu ist. Diesem fügt sich ihre besondere plastische Syntax hinzu, ihre Art und Weise, ihre visuelle Sprache zu konstruieren, in welcher man Elemente verschiedener Tendenzen in einem charakteristischen Konzept verarbeitet findet.

Beginnen wir mit dieser fremden Mischung aus expressiven Haltungen und rationalen Optionen. Eine breite Palette ohne Zartheiten mischt sich mit einer Abscheu vor Leere und komplexen Kompositionen. Der Pinselstrich beherrscht Details oder erweitert sich in einem agilen Strich, arbeitet am Überfluß der Mittel mit und erzählt von einer besorgten Frau, von unmittelbarer kommunikativer Notwendigkeit, tief und fast physisch. Und vor allem von einer kreativen Flut, welche, scheint es, die Autorin kaum modellieren kann - die Analyse zeigt nichtsdestoweniger eine tiefe Klarheit des Konzeptes - wenn die Idee engagierte Form annimmt. Es ist, als ob Elke Daemmrich mit dem intellektuellen Plan des Bildes in ihrem Geist die Schemen und Normen erarbeitet, die das Bild einnehmen werden, sich wie in einem mystischen

Prozeß in die Kreation wirft, jetzt erlaubend, daß der Prozeß zur Realität wird.

Wenn Malerei einerseits das Phänomen in Teilbereichen darstellt, andererseits fundamentales Element ist, können wir versuchen, die Botschaft zu erkennen, die durch den plastischen Effekt und sein entsprechendes ästhetisches Vergnügen lebt. Portraits von Toreros, Stierbilder oder die Vision von New York als reine ökonomische Referenz und das besondere Leiden, welches die Attentate des 11. September 2001 verursachten, erzählen uns eine Serie von Mythen, antiken und modernen, die wieder neu im Licht er stehen. Damit die Kultur, von der man trinkt, alle Ausdrucksformen, die wir handhaben, tief zugrundelegt.

Für mich überschwemmt sich Elke Daemrich in unseren Mythen und interpretiert sie von weit weniger entfernten Positionen, die ihre Herkunft und Erziehung vermuten lassen, nichts lateinisches und nichtsdestoweniger ausreichend weit entfernt von unseren selbstgefälligen Stereotypen - immer sind wir wohlwollend, wenn wir uns selbst beurteilen - damit wir mit einer Maske falscher Ironie, die unsere Mundwinkel schmückt, fähig sind, uns in unserem Gewissen ohne Filter wiederzuerkennen, was uns erlaubt, mit uns selbst zu leben; das was einer meiner Freunde "Honigruste" nannte und was Realität tolerabler macht.

Und wir denken mit Distanz und ohne direkte Beziehungen an Goya, an Lorca oder an Cervantes. Das ist Elke

Daemrich, mit den Riesen kämpfend, Ideen und Gefühle angreifend, unüberwindbare Barrieren und damit verbunden unveränderliche Stereotypen wegwerfend.

Es ist der Mühe wert, sich mit diesem magischen Spiegel auseinanderzusetzen, wo wir selber entscheiden, ob wir die Wahrheit annehmen oder ob wir den selbstgefälligen Betrug bevorzugen. Es ist auch nicht so, daß sie im Besitz der absoluten Wahrheit ist, aber die Frische ihrer Arbeit, die Originalität ihrer Herangehensweise, ihre Unschuld und dadurch schonungslose Aufrichtigkeit, verpflichten uns zum Vergnügen des Auges, als auch zur intellektuellen Analyse. Mit Sicherheit ist die Übung der Mühe wert.

*Héctor López*

*Kunstkritiker beim Heraldo de Aragón  
Zaragoza, August 2002*



Brennende Tulpen  
*Tulipes brulantes*

100 x 100 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
Huile sur toile

## Von Licht und Feuer

*"Laßt Blumen sprechen", sagt der Volksmund. Blumen sind damit nicht mehr ausschließlich Natur, sondern zugleich Träger einer ihnen von Menschen mitgegebenen Bedeutung. Sie sind Medium und Symbol.*

Daß Bilder mehr zu sagen vermögen, als es viele Worte können, diese zeitlose Einsicht stammt von keinem Geringeren als Konfuzius. Und kaum Treffenderes läßt sich an den Anfang eines Versuches stellen, wenn man zu solch vielfältigen und vor allem so vielsagenden Bildern von Elke Daemrich überhaupt Worte hinzufügen möchte. Aus einer solchen Grundeinsicht heraus, der ich als Worthinzufügerin nur beipflichte, kann es am heutigen Abend nicht darum gehen, erklären zu wollen. Die uns hier in der Rotunde präsentierten Werke sagen in Wahrheit alles selbst aus und dies in einer faszinierenden Art und Weise.

Was vor uns hängt, ist eine beglückende und fesselnde Abfolge einer Auswahl von Blumen-, Stierkampf- und urbanen Bildern. Eine Könnerin, die oft zu frappieren vermag und uns erstaunen macht.

Farbfläche an Farbfläche dicht aneinandergesetzt, werden die Bilder gleichfalls durch Aberhunderte von Punkten wieder aufgelöst. Begleitet von Kreisen, Schnörkeln und Wellen nehmen sie alles Schwere von den Körpern, für die sie stellvertretend stehen.

In den Augen und dann in den Adern: Welches Feuer! Welches Licht! In den Herzen welche Glut!

Eine sorgfältige und ausbalancierte Anordnung aller Kompositionselemente - Farbe, Form, Linie, Volumen und Raum - bestimmt die harmonische Gesamtgestaltung eines Bildes von Daemrich. Symphonien in Rot - Gelb - Blau und Grün entstehen. Expressiv aneinandergesetzte Farbtöne erzeugen gesteigerte Farbklänge, in jeder dieser Arbeiten.

Während die Farben dieser Bilder in einem phantastischen Zusammenhang stehen, erinnern die Formen im weitesten Sinne an elementare Naturerscheinungen. Verführerische Nahsicht, naturalistisch dargeboten, verweisen die angeschnittenen Ränder an den Außenkanten der Bilder auf einen Ausschnitt. Der Kunstgriff der Vergrößerung des Subjekts ist bei den Blumenbildern ein wesentliches Merkmal. Sie sind mehr als eine gefällige, schöne Unterhaltung. Sie heben und bewegen und geben dem Betrachter einen Vollklang vom Leben.

Frische, lichte Farbigkeit findet die Gunst bei uns Menschen. Doch Vorsicht: tiefe, großgefasste und schwermutsvoll gesättigte Blütenköpfe gleichen bei Daemrich zuweilen einem Schlund, in den man versinken kann.

Die Farben sind Stimmungswerte. Ihre psychische und spirituelle Wirkung gehört zum Inhalt der Bilder.

Ihre Bedeutung reicht noch weiter. Daemrich hat eine unmittelbar sinnliche und erotische Beziehung zur Farbe. Sie ist ihr eigentliches Kommunikationsmittel in der menschlichen Beziehung. Dunkellila, Rostrot, Feuerrot,

königliches Prachtblau drehen sich in einem Blüten-  
dschungel und betören unsere Sinne.

Ein Empfinden wie bei Tönen, sei es Freude, Jubel, Trauer,  
Tragik, Traum oder andere seelische Regungen, sie lassen  
sich durch die Farbe ausdrücken; ja, jedes Bild kann durch  
den Wert und den Klang seiner Farben eine seelische  
Erregung bei jedem Menschen entfachen, der empfindsam  
sehen kann.

Von der Farbe nicht zu trennen und mit ihrer Wirkung  
unlöslich verbunden ist die Form. Sie ist gleichzeitig da,  
fast immer groß und beherrschend und bei nahem be-  
sehen, oft mit zwingender, eindringlicher Gebärde.

Die Pflanzen greifen mit ihren Stempeln nach uns,  
verwirren unsere Sinne. Sie schleudern Samen, sie werben  
und präsentieren sich geradezu lüstern. Die großen Kelche  
sind wie Portraits; sie haben Individualität!

Wie in den Blumenbildern, so hat Elke Daemmrich auch in  
ihren urbanen Bildern Räume betreten, die nahe an  
Grenzen liegen. Sie weiß um Gefährdung, den schmalen  
Grad nahe dem Abgrund. Die Stadtbilder verraten mit all  
ihrem Glanz davon, daß sie nicht möglich wären ohne die  
Grenzseite, nämlich ohne die Welt der Schatten.

Pralles urbanes Leben, symbolisiert durch Hochhaus-  
scheiben, Blöcke und Quader, welche am dunklen Wasser  
treiben, sie werden umflogen von Planeten und Sonnen-  
rädern. Fremde Galaxien werfen ihre Lichter, senden  
Strahlen: wir sind zu Gast in der neuen Welt und verlieren

sogleich die Balance im Häusermeer.

Kein Mensch ist zu sehen bei der Ankunft in dieser Stadt.  
Allein zwischen den Irrlichtern, die aus Punkten, Wellen,  
Gittern und Zackenmustern bestehen.

Schaut man intensiv, begrüßt uns aus den Punkt- und  
Linienflächen heraus mit brennender Fackel die Freiheits-  
statue in New York.

Kommt man näher und taucht in die Stadt ein, so ist sie mit  
Menschen gefüllt. In den Straßen tost der Verkehr mit  
vielen Autos und ein Helikopter umkreist das Geschehen.  
Gesichter aus Tropfenmengen geben sich langsam als  
Silhouette zu erkennen.

Geht man noch näher heran und schaut den Menschen ins  
Gesicht, dann erstrahlen in den Augen Zahlen, im Kopf  
wirbeln die kleinen Scheiben der Münzen. Ein Geldfluß,  
den keiner fassen kann, ein Strudel, in dem sich die  
Menschen bewegen, Geld spuckend und verschlingend.  
Das Geld verstellt den Blick, es weicht das Hirn auf. Geld  
bewegt die Welt!

Es sprengt den Häuserhorizont in zwei Teile, schiebt einen  
Keil zwischen die Menschen, auf die, wie in einem Finale,  
eine Scheinflut herabsegelt. Ist das das Ende?

Eine weitere malerische Auseinandersetzung mit dem  
Kampf um Leben und Tod beschreibt die Konfrontation von  
Stier, Pferd und Mensch. Der Stierkampf, die Faszination  
der Corridas, läßt Elke Daemmrich nicht los. Leiden-  
schaftlich gern besucht die Künstlerin die Stierkämpfe in  
Südfrankreich, wo sie lebt, und in Spanien.

Wahre Glanzleistungen ihres eigenen Farb- und Formensystems finden sich unter der Serie der Stierkampfbilder. Der Kampf ist vergleichsweise szenisch aufgefasst. Daemrich verzichtet auf den Picador ebensowenig wie auf die zahllosen Zuschauer auf den Rängen der Arena, wobei der Picador sowohl formal als auch farblich eher vom Publikum assimiliert wird, als daß er eine Einheit mit seinem Pferd bildet.

Der Picador hat die Aufgabe, den Stier mit einer Lanze in den Nackenmuskel zu treffen und ihn so auf den Tod vorzubereiten. Die Rolle des Picadors mit seinem schmuckvollen, das Sonnenlicht widerspiegelnden Gewand und sein gleichsam sexueller und blutiger Angriff im Augenblick der 'suerte de picas' ist aufregender und vom bildnerischen Standpunkt aus ergiebiger als die des Matadors.

Das Verhältnis der Geschlechter zueinander bildet einmal mehr den inhaltlichen Schwerpunkt. Der Kampf des Stieres mit dem Pferd ist symbolisch zu verstehen. Bezeichnenderweise sind die beiden Tiere, die Unterlegenheit und Herrschaft versinnbildlichen, kompositorisch auf schicksalhafte Art und Weise miteinander verwoben. Die äußeren Konturen umfassen und verbinden sie zu einer Einheit.

Besondere Aufmerksamkeit verdient auch hier wieder das Kolorit der Arbeiten und mit diesem die Lokalisation des Stieres in der Komposition.

Es ist durchaus denkbar, daß die Farbwahl eine Anspielung auf den Minotaurus als Verkörperung der Sonne, wie es den älteren Kulturen geläufig war, gesehen werden kann. Der

antipodische Farbklang Blau-Rot mag auf die mythologische Bedeutung von Licht und Finsternis in der Antike hinweisen.

Aber auch auf die Rolle von Sonne und Schatten im spanischen Stierkampf, die eine Arena in zwei Hälften teilt. In Anlehnung an den Sonnenkult, in dem die Finsternis der Nacht regelmäßig dem gleißenden Licht des Tages, der Sonne weichen muß, möchte ich mit Goethe schließen:

*"Gott heißt es, schied die Finsternis vom Licht,  
doch mocht' es ihm nicht ganz gelingen;  
denn wenn das Licht in Farbe sich erbricht  
muß es vorher die Finsternis verschlingen."*

Zahme Xenien VIII, 2, 401

Entdecken Sie eine Künstlerin, die von drei Kulturen geprägt ist und die mit deutscher Ernsthaftigkeit, französisch ästhetisch vollendet, gepaart mit spanischer Expressivität arbeitet.

*Regina Caspers*

*Berlin, Mai 2003*

*Einführungsvortrag anlässlich der Ausstellungseröffnung  
"Von Licht und Feuer", Malerei und Grafik von Elke Daemrich  
in der Bundesfinanzakademie in Brühl, am 27. 05. 2003*



Im Garten Frankreichs  
*Dans le jardin de la France*

80 x 100 cm, 2004

Öl auf Leinwand

*Hülle sur toile*





Blumen  
Fleurs

100 x 80 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
*Milla sur toile*



Blumen  
*Flours*  
100 x 90 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*



Tulpen  
*Tulipes*  
110 x 100 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*



Brennende Tulpen  
*Tulipes brulantes*

60 x 55 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*  
Privatsammlung



Wildtulpen  
*Tulipes sauvages*  
50 x 60 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*





Violette Tulpen  
Tulipes violettes  
70 x 60 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Hulle sur toile*

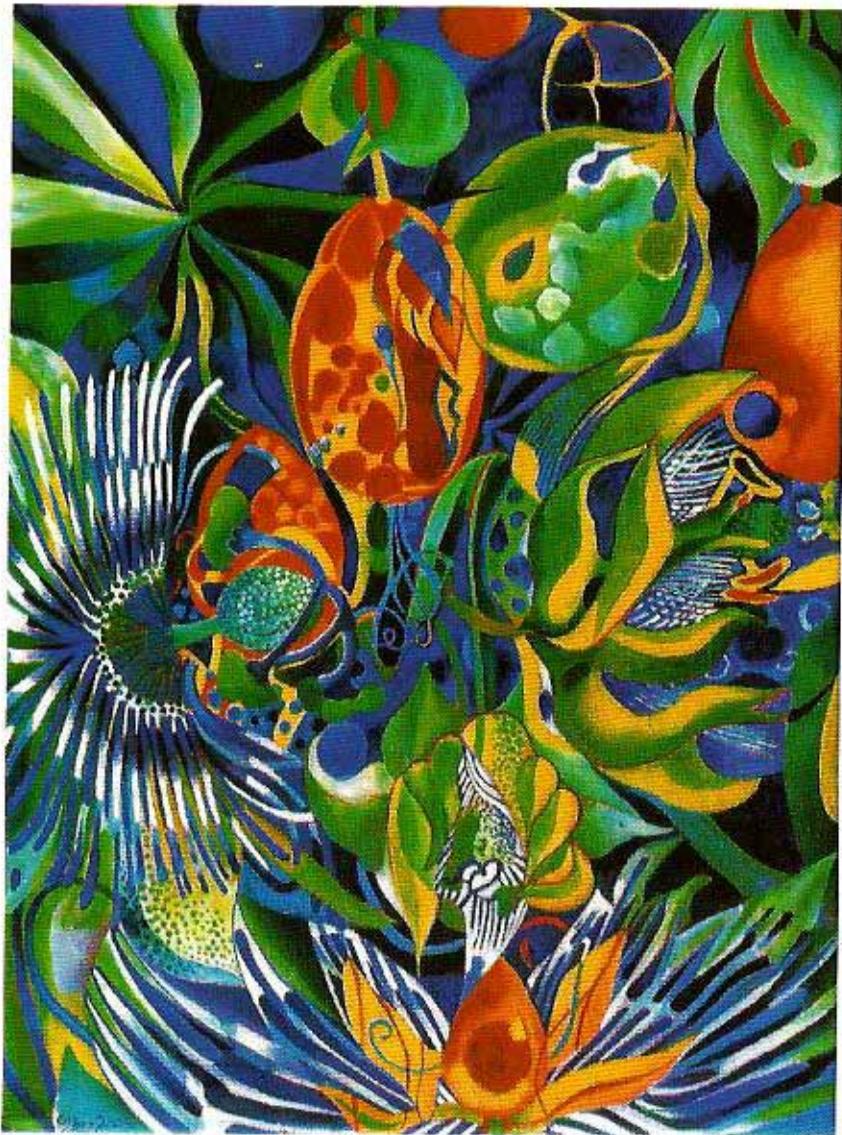


Iris  
60 x 50 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
Huile sur toile  
Privatsammlung

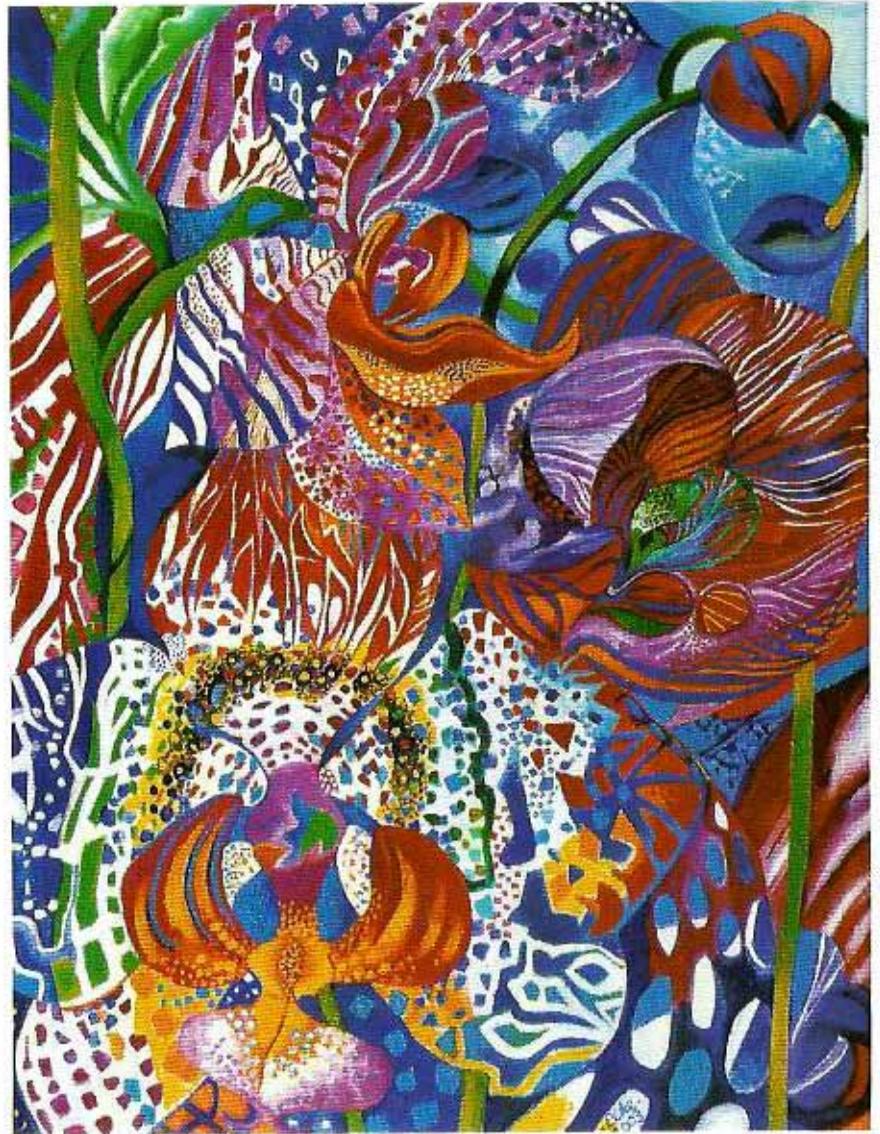


Iris

60 x 50 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
Huile sur toile



Passiflores  
40 x 30 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*

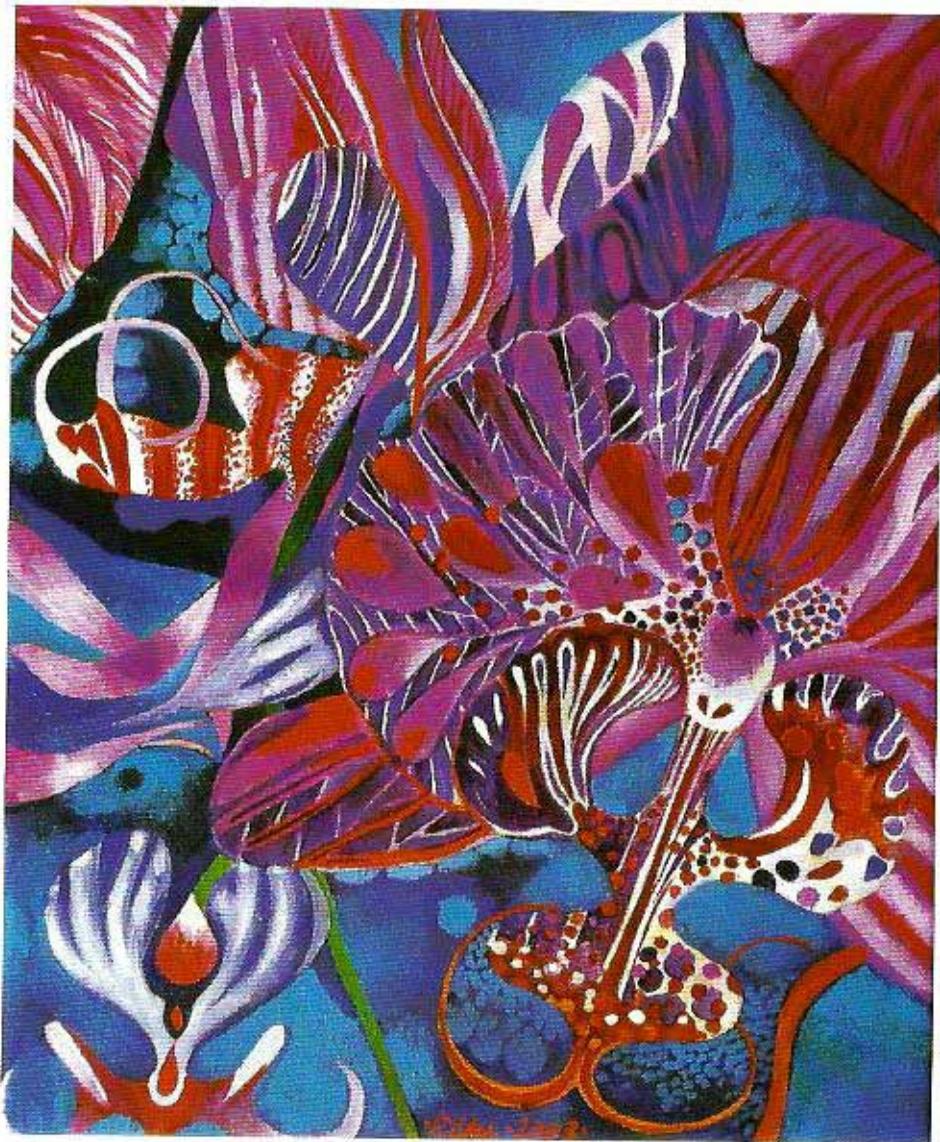


Orchideen  
*Orchidées*

40 x 30 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*

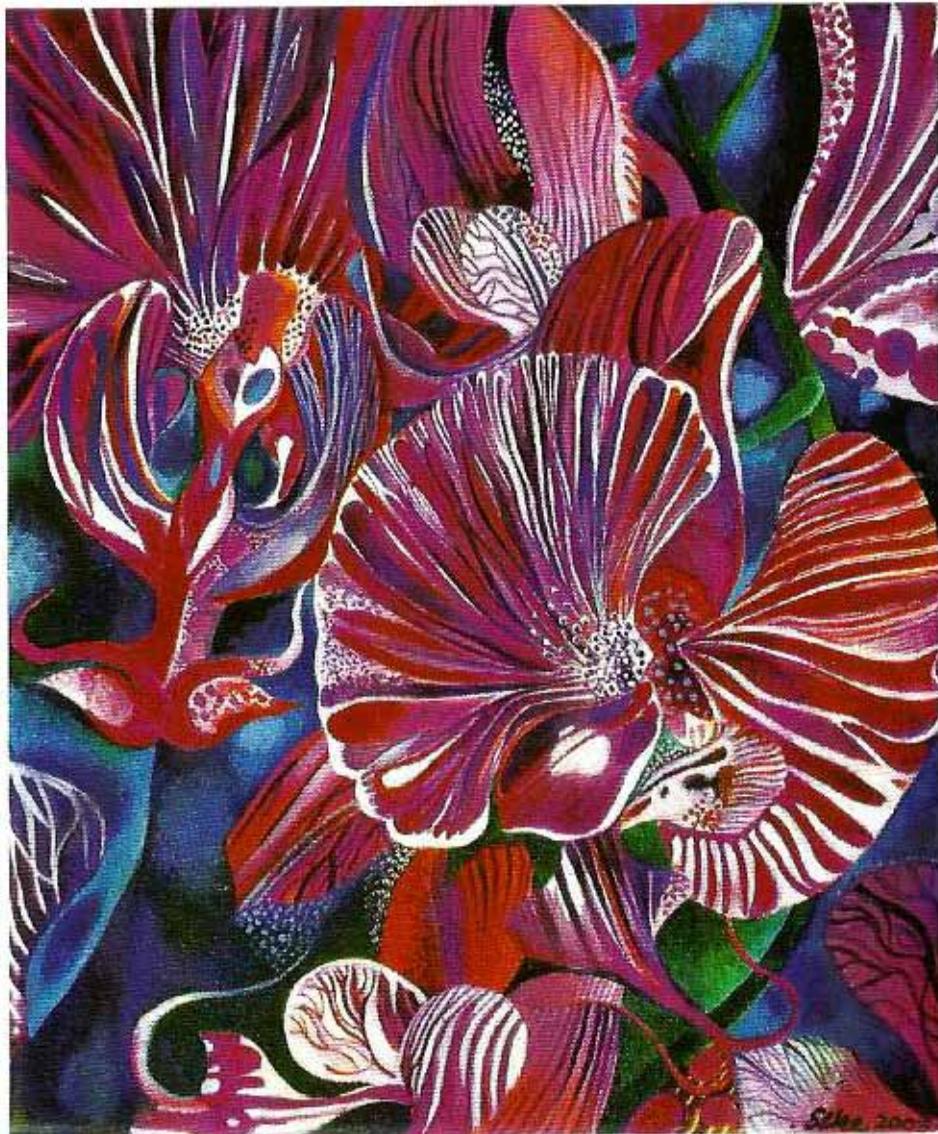


Orchideen  
Orchidées  
90 x 80 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Hulle sur toile*



Orchideen  
*Orchidées*  
30 x 25 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*

Orchideen  
*Orchidées*  
30 x 25 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*





Anthurium  
30 x 30 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
Huile sur toile

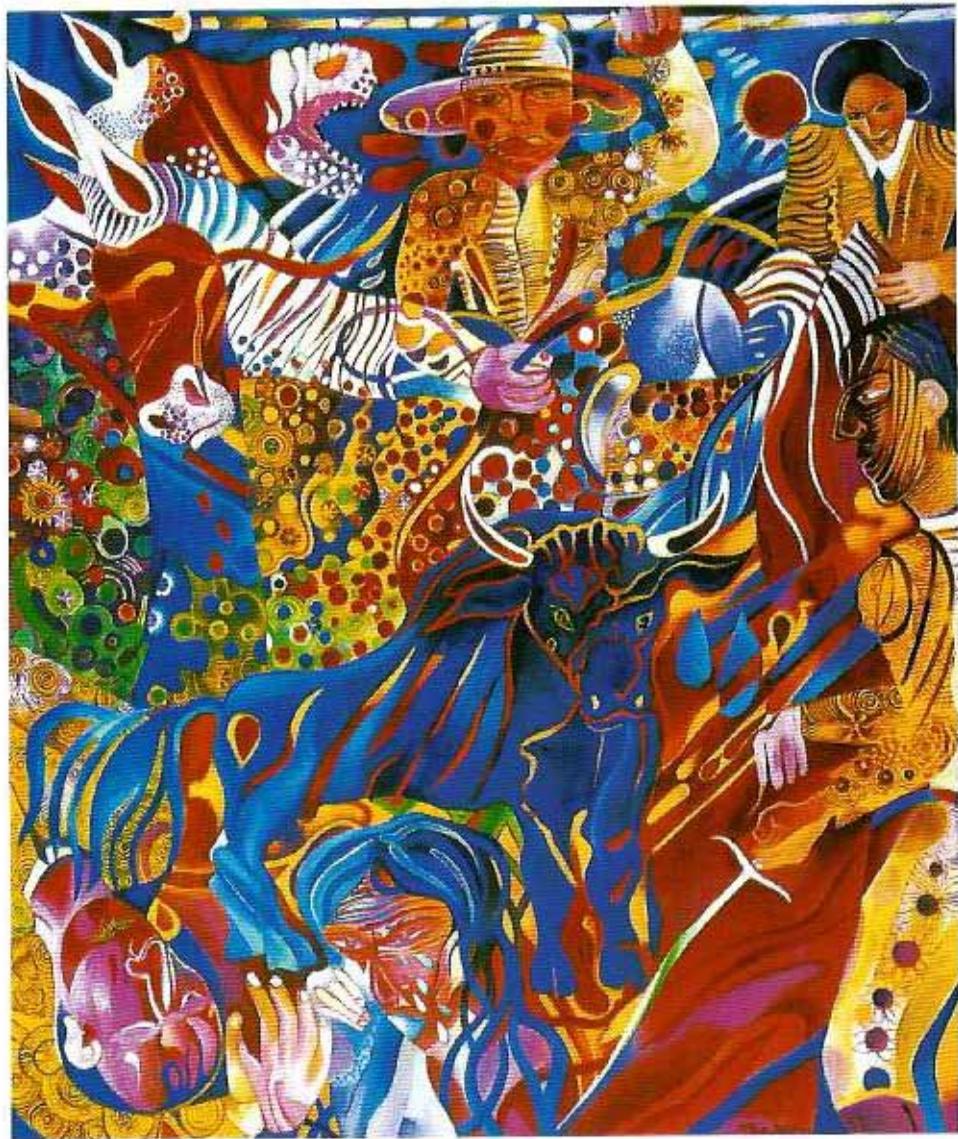


Anthurium  
30 x 30 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
Huile sur toile

Stiefmuttern  
*Pensées*

60 x 90 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
*Hulle sur toile*  
*Privatsammlung*





Blauer Stier  
*Taureau bleu*  
70 x 60 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*



Der Fall  
*Lo chute*

80 x 70 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*



La pique  
50 x 40 cm, 2004  
Öl auf Leinwand  
Huile sur toile



Torero  
70 x 100 cm, 1999  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*





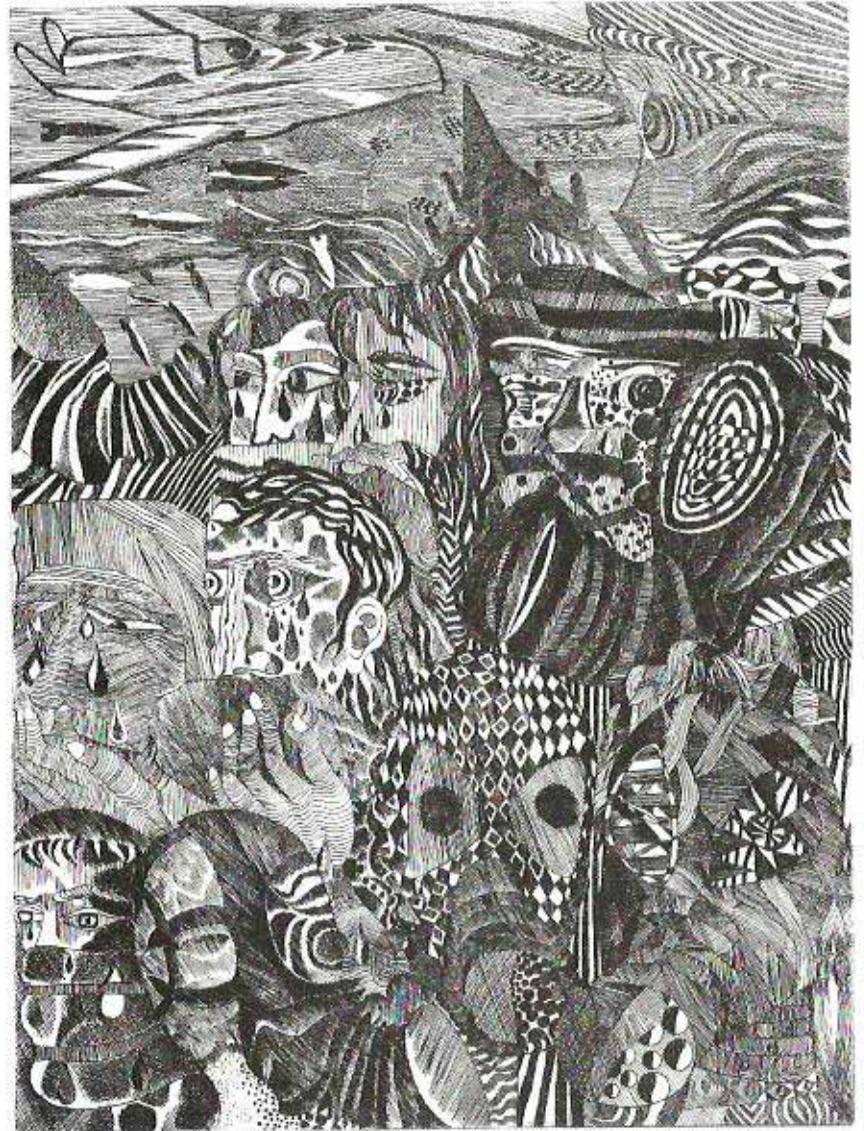
Arler Stiere  
Les toros d'Arles  
90 x 80 cm, 1999  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*



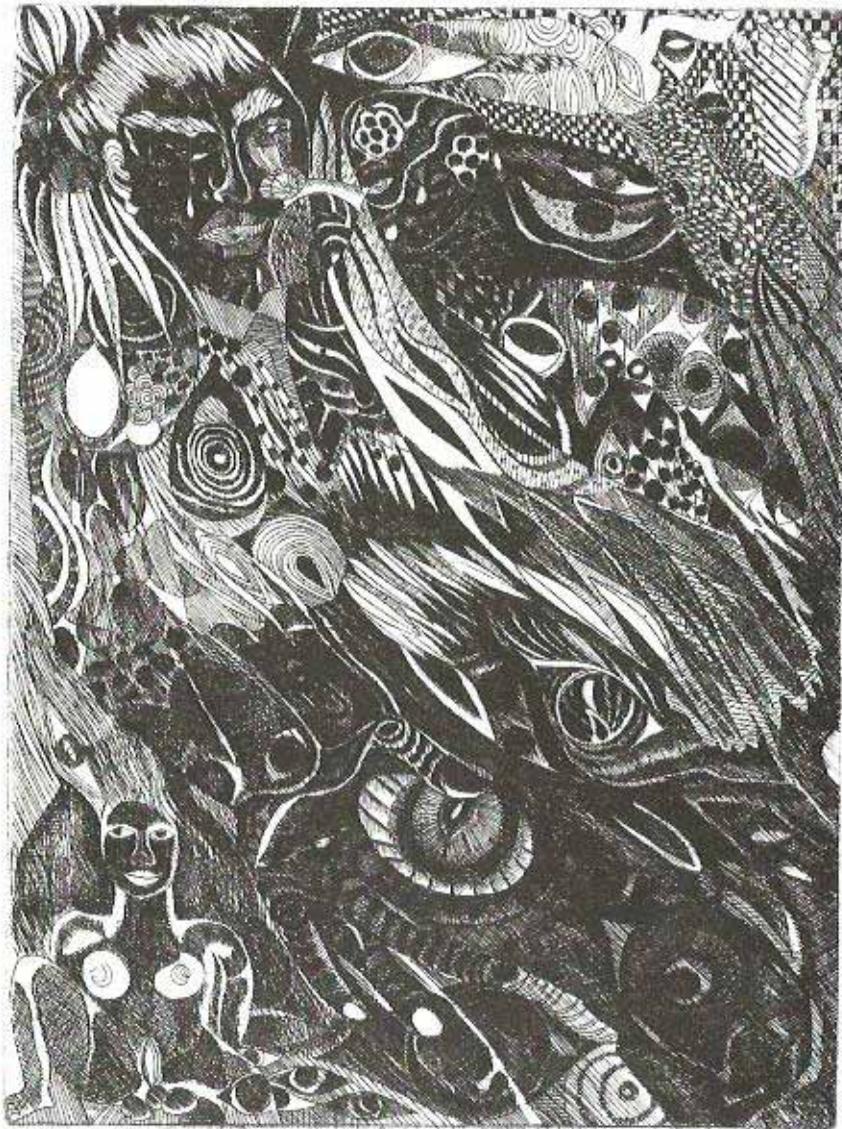
**Eurodollar**  
70 x 60 cm, 2003  
Öl auf Leinwand  
*Huile sur toile*



Detailansicht  
aus "Irak"

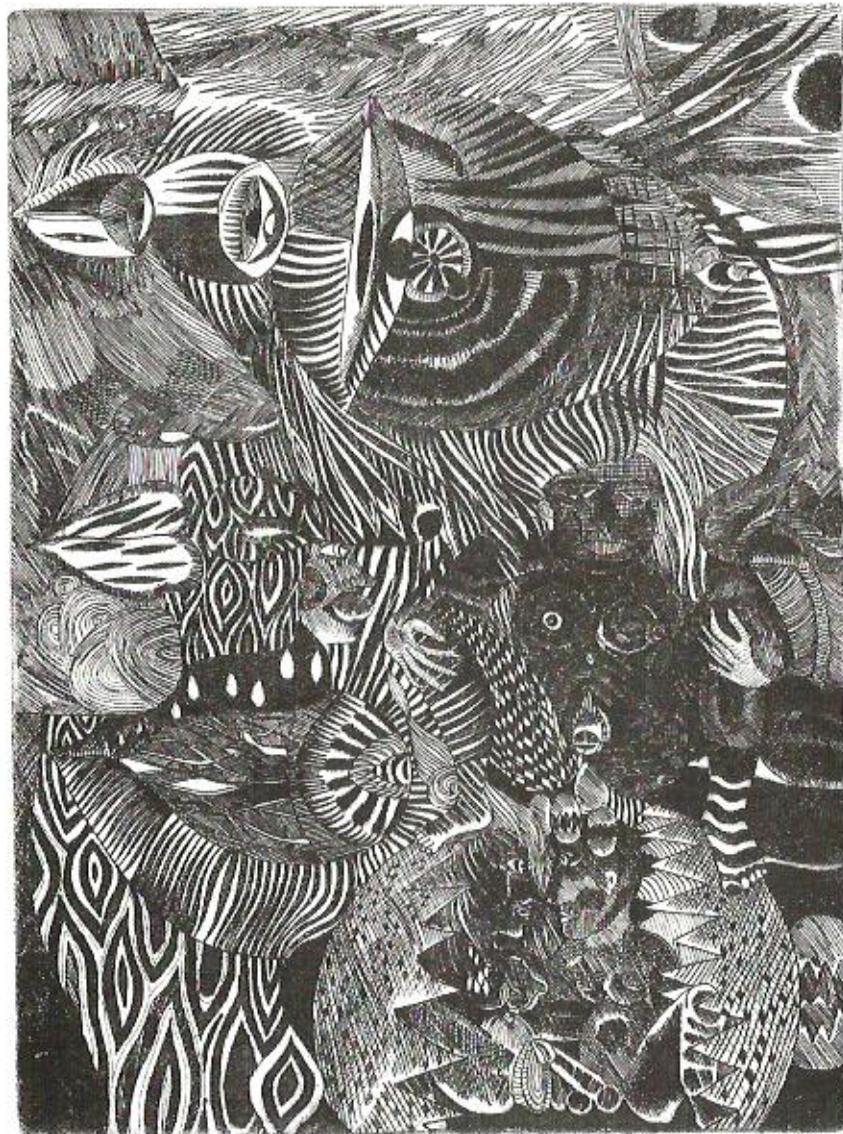


Irak  
30 x 20 cm, 2003  
Ätzzradierung auf Kupfer  
*Fauvarte sur cuivre*



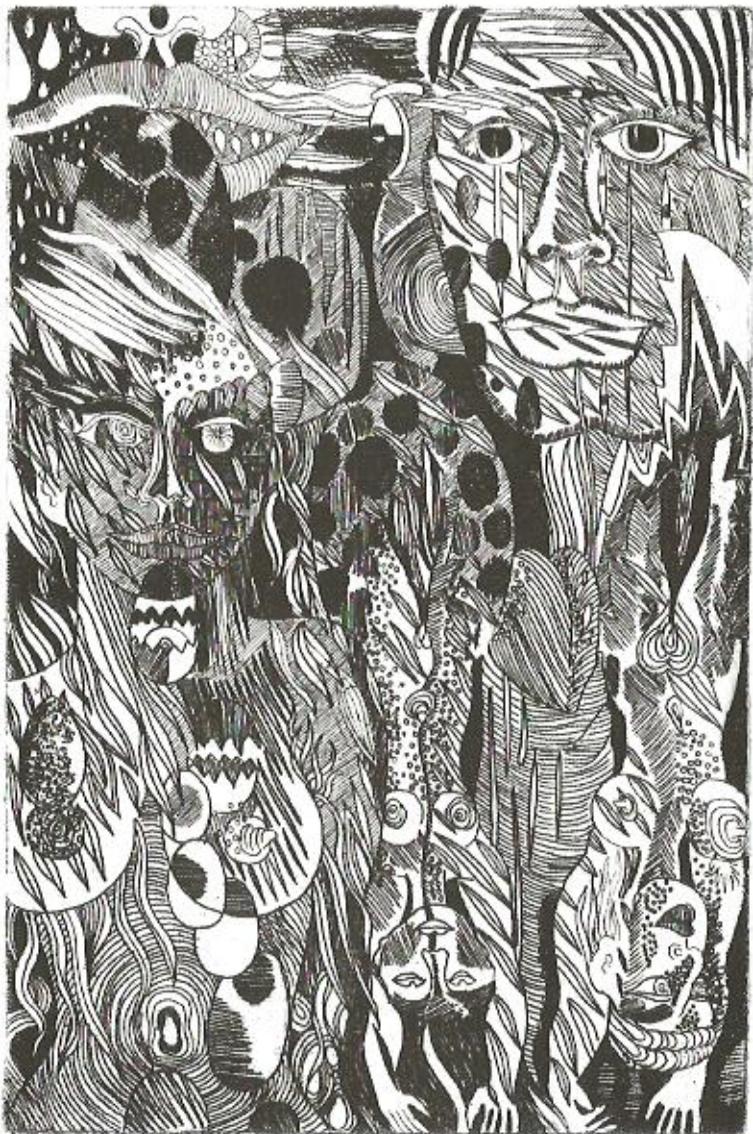
A George Bataille  
"Granero"

20 x 15 cm, 2003  
Ätzradierung auf Kupfer  
*Eau forte sur cuivre*



A George Bataille  
«von Augen und Eiern»  
"des yeux et des œufs"

20 x 15 cm, 2003  
Ätzradierung auf Kupfer  
Eau forte sur cuivre



Die Geburt der Frauen  
*La naissance de femmes*

15 x 10 cm, 2003  
Ätzradierung auf Kupfer  
*Eau forte sur cuivre*



Das Urteil des Paris  
*Le jugement de Paris*

20 x 15 cm, 2003  
Ätzradierung auf Kupfer  
*Eau-forte sur cuivre*

Elke Daemmrich  
*geb. 1964 in Dresden*

## Einzelausstellungen

- 2004 Galerie im Hexenturm, Kunstverein Jülich  
Galerie Am Blauen Wunder, Dresden  
Kunsthhaus am Museum, Trier  
Städtische Galerie Wesseling  
Stadtmuseum Schramberg, Schwarzwald  
Ökumenische Stiftung Kloster Frenswegen, Nordhorn
- 2003 Galerie art & more, Aachen  
Bundesfinanzakademie, Brühl  
Galerie der Telekommfachhochschule, Leipzig
- 2002 Kunsthochschule, Zaragoza, Spanien (Katalog)  
Pena taurine bayonnaise, Bayonne, Frankreich  
Galerie des arches, Paris (Katalog)  
Städtische Galerie Arles, Osterferia, Frankreich
- 2001 Städtische Galerie Plaisance du Gers, Frankreich  
Hotel Carlton, Bilbao, Spanien  
Galerie Elément Terre, Mont de Marsan, Frankreich
- 2000 Galerie Scocco, Auch, Frankreich  
Städtische Galerie Vic Fezensac, Pflingstferia, Frankreich  
Matra Marconi Space, Toulouse (Katalog)
- 1999 Kunstzentrum Raymond Farbos, Mont de Marsan, Frankreich  
Galerie La tour de cardinaux, L'Isle sur la Sorgue, Frankreich  
Goya Museum, Castres, Frankreich (Katalog)

- 1998 Galerie Bleu de Lecture, Frankreich  
Galerie Arti Creation, Agen, Frankreich  
Städtische Galerie Villa Béatrix Enea, Anglet, Frankreich
- 1996 Galerie ASAIS Artisse, Bordeaux  
Schloß Fours, Tarn et Garonne, Frankreich  
Atelier Tempo, Bordeaux  
Galerie Blaue Fabrik, Dresden  
Galerie Kalinka, Dresden
- 1995 Abtei Flaran, Gers, Frankreich  
Centre Culturel Saint Jérôme, Toulouse
- 1994 Schloß Lavardens, Gers, Frankreich
- 1993 Galerie Rahmen und Bild, Dresden
- 1990 Galerie Kurz, Dresden
- 1988 Galerie im Club für Dich, Dresden

## Gemeinschaftsausstellungen

- 2003 Galerie Carlos Hulsch, Berlin  
Galerie Inge Donath, Troisdorf, Rheinland
- 2002 Lycée Bossuet, Condom, Frankreich  
Arènes de Bayonne, Frankreich  
Coincidence III 2003, IGNIS Kulturzentrum Köln
- 2001 Conseil General, Montauban Frankreich  
Galerie Galarza, Pau, Frankreich  
Städtische Galerie, Castelsarrasin, Frankreich  
Arènes de Bayonne, Frankreich  
Ehreneingeladene Kunstsalon St. Martin, Gers, Frankreich  
Galerie Le rire bleu, Figeac, Frankreich
- 2000 Galerie Calligrammes, Ottawa, Kanada  
Galerie Galarza, Pau  
Galerie Le rire bleu, Figeac
- 1999 Galerie Scocco, Auch, Frankreich  
Galerie Portal, Saint Jean de Luz, Frankreich  
Villa Béatrix Enea, Anglet, Frankreich  
Galerie Le rire bleu, Figeac, Frankreich
- 1998 Galerie Edition de l'Ermitage, Paris  
Galerie Serge Garnier, Paris  
Trace, Biennale de gravures, Paris  
Galerie Le rire bleu, Figeac et Toulouse  
Galerie Saint Simon, Toulouse

- 1996 Erster Kunstpreis « De briques et de pierres »,  
Kulturzentrum St. Jérôme, Toulouse  
Salon de peinture de l'Europe Central,  
Maison d'Europe, Paris  
Portraitmalerei der Gegenwart, Galerie Kalinka, Dresden
- 1994 Tafelmalerei des 21. Jahrhunderts, Club für Dich, Dresden  
Galerie Königsstraße, Dresden
- 1992 Galerie Am Blauen Wunder, Dresden  
Malerei, Leonhardimuseum, Dresden
- 1991 Hommage à Pawel Filonow, Leonhardimuseum, Dresden
- 1990 bis 1994 Ausstellungen mit der Künstlergruppe Leipziger Blauer  
Reiter in Leipzig, Hamburg, Mönchengladbach, Wasser-  
burg (Bodenseekreis)  
Galerie Müllerbrunnen, Dresden

## Stipendien und Aufenthalte

- 1993 Stipendium der Stiftung Kulturfond Berlin, 6monatiger Arbeitsaufenthalt in der Provence, in der Folge dessen Wohnsitzwechsel nach Südwestfrankreich seit 1994.
- 1998 Arbeitsaufenthalt in Fuendetodos, Geburtsort von Goya, Aragon, Spanien.
- 1999 Aufenthalt in New York, New Yorker Bilder.
- 2004 Atelier in Bornheim-Merten bei Köln.

Werke von Elke Daemrich im Besitz von

Stadt Toulouse  
Stadt Anglet  
Goyamuseum Castres  
Bibliothèque Nationale de Paris (Frankreich)  
Biblioteca Nacional de Madrid  
Escuela de Arte Zaragoza  
Museo del grabado, Fuendetodos (Spanien)  
Telekomfachhochschule Leipzig  
Privatsammlungen in Deutschland, Frankreich, Spanien,  
Belgien, Niederlande, Luxemburg, Kanada



